accio-black

Die Black Schwestern

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wie nah standen sich Andromeda, Narzissa und Bellatrix wirklich?
Wieso liebt Bellatrix Lord Voldemort fanatisch?
Wieso wird Andromeda schon seit Kindesalter ausgegrenzt?
Und was haben Severus, Lucius, James und Sirius damit zu tun?

Vorwort

Nun veröffentliche ich also nach und nach die Kapitel zu meiner Kurzgeschichte "Die Black Schwestern". Mir war es besonders wichtig, die individuellen Charaktere hervorzuheben und wie sie zueinander stehen. Ich hoffe, dass man / frau am Ende des Buches jede Person ein wenig besser versteht und die Taten der Geschichte nachvollziehen kann.

!!! ACHTUNG !!! Ich habe einige Angaben geändert, gerade was das Alter bestimmter Personen betrifft. Dies sei mir bitte verziehen, weil es ansonsten für mich schwierig geworden wäre ;)

So und nun wünsche ich viel Spaß und hoffe auf Feedback!

Inhaltsverzeichnis

1. Das Versprechen
2. Das Schwarze Schaf Der Familie

Das Versprechen

„Du hast mich noch nicht erkannt,
obwohl ich vor dir stehe,
ich möchte mit dir reden,
doch irgendwie kann ich's nicht,
ich hab dich lang nicht mehr gesehen,
ich guck dir ins Gesicht,
ich suche einen alten Freund,
doch ich entdecke ihn nicht.“
Die Toten Hosen – All die ganzen Jahre

Narzissa zitterte vor Aufregung, als sie ihren Koffer durch die Menschenmassen hindurch schob. Ihre älteste Schwester Bellatrix bemerkte es und legte einen warmen Arm um sie und drückte sie näher an sich heran. „Beruhige dich, Süße. Hogwarts wird dir gefallen, keine Sorge. Es wird schon alles gut werden.“ Narzissa nickte schüchtern, doch in ihrem Inneren tobte es.

Was ist, wenn sie nicht nach Slytherin kommt? Oder der magische Hut auf einmal verkündet, dass sie überhaupt keine magischen Fähigkeiten besitze?

Sie wies sich jedoch gleich selbst zurecht.

Du hast im Laufe deiner Kindheit mehr als einmal bewiesen, dass magisches Blut in dir fließt.

Das brachte sie zum Lächeln. Wie oft hatte sie Andromeda schon was an den Kopf fliegen lassen, wenn sie ihre „5 Minuten hatte“. Andromeda hatte ihrer kleinkindlichen Phase so benannt und noch heute hatte Narzissa des Öfteren Tobsuchtsanfälle, wenn sie nicht das bekam, was sie wollte.

Andromeda dagegen war immer die Ruhe in Person gewesen und hatte alles stillschweigend hingenommen.

Bellatrix war genauso ein Gegenstück zu ihr wie Andromeda. Sie wusste, was sie wollte und konnte ihren Charme auch dafür einsetzen. Sie war überzeugend, ohne aufdringlich zu sein und wusste, wie man Menschen für den eigenen Vorteil manipulierte.

Dennoch wollte Narzissa keine von beiden missen. Sie waren ihr die besten Freundinnen. Sie unterstützten und verteidigten sich gegenseitig, weshalb Narzissa sich sogleich etwas mutiger fühlte, als sie wieder an Hogwarts dachte. Bella und Andi würden immer für sie da sein.

Aber was ist, wenn…, meldete sich wieder ihr Bauchgefühl, das sie jedoch sofort ignorierte.

„Mädchen, beeilt euch!“, trieb ihre Mutter sie an. „In einer halben Stunde fährt der Zug und ihr sollt gute Plätze bekommen!“ Andromeda verdrehte die Augen. Ihre Mutter hatte schon den gesamten Morgen miserable Laune gehabt.

„Wenn hier nur nicht diese Masse an Muggeln wäre…“, murrte ihr Vater neben ihr.

„Vater, das hier ist ein Bahnhof in London. Es ist wohl nicht sehr überraschend, dass hier auch Nicht-Magier unterwegs sind.“ Diese Aussage brachte ihr einen strafenden Blick des Mannes ein. Sie hatten sich noch nie besonders nah gestanden, was Andromeda manchmal wehtat.

Doch so sehr sie ihre Eltern auch liebte, sie teilte einfach dasselbe Normen- und Wertegefühl mit ihnen. Sie hasste es, dass beide so darauf fixiert waren, die Familie „sauber“ zu halten, im reinen Zustand. Andromeda hatte selbst ein Problem damit, das Wort „Muggel“ auszusprechen, während ihre Eltern nicht mal ein Problem damit hatten, öffentlich zur schwarzen Magie und Rassismus gegen „Schlammblüter“ zu stehen.

Bellatrix warf ihr einen vielsagenden Blick zu und schüttelte fast unmerklich den Kopf. Einfach leise sein und alles so hinnehmen, schon klar. Ihre ältere Schwester hatte gut reden. Sie war schon immer der Liebling gewesen. Doch Andromeda machte Bellatrix dafür nicht verantwortlich.

Schließlich war diese Jahrgangsbeste, seit 5 Jahren. Von Anfang an hatte sich Bellatrix um ihre Ausbildung bemüht, mit Erfolg: In jeder Prüfung erhielt sie stets ein O. Ohnegleichen.

Natürlich platzten Cygnus und Druella Black beinahe vor Stolz auf ihre älteste Tochter und so bekam sie immer die volle Aufmerksamkeit ihrer Eltern.

Mittlerweile waren sie vor der Barriere zwischen den Gleisen 9 und 10 angekommen und Narzissa wurde

mulmig zumute. Sie hatte ihre Schwestern jedes Jahr zum Zug begleitet und war anschließend wieder mit ihren Eltern nach Hause gefahren, nun würde es mindestens ein halbes Jahr dauern, bis sie diese Barriere erneut durchquerte.

Bellatrix löste den Arm um sie, nahm sie dann an die Hand und sagte lächelnd. „Lass es uns zusammen machen, dann passiert dir auch nichts."

Unsicher sah Narzissa zu Andromeda, die ihr zuzwinkerte und sie ermutigend anlächelte.

Ihre Mutter tippte genervt mit ihrem Absatz auf den Boden, sodass die drei Schwestern das Lächeln verging. „Nun beeilt euch doch endlich."

Bellatrix drückte kurz Narzissas kleine Hand und gemeinsam liefen sie auf die Bahnhofsmauer zu und verschwanden, als sie eigentlich dagegen hätten laufen müssen.

Als sie auf der magischen Seite des Bahnhofs ankamen, atmete die kleine Narzissa kurz durch. Geschafft. Die rote Lok stand pfeifend vor ihnen und in ihr kribbelte es vor Aufregung.

Ein paar Sekunden später tauchten auch Andromeda, Cygnus und Druella hinter ihnen auf, die beiden Letzteren mit einem gehetzten und genervten Ausdruck.

Druella beugte sich hinunter zu ihrer jüngsten Tochter und schenkte ihr ein gnädiges Lächeln. „So, Cissy. Bitte schreibe mir ein paar Mal in der Woche, vor allem, nach der Auswahlzeremonie. Und wenn was ist, kannst du jederzeit Bella aufsuchen. Benimm dich und mache uns keinen Kummer."

Narzissa umarmte ihre Mutter, die die Umarmung jedoch nicht erwiderte. „Jetzt reicht es aber. Und das du darauf achtgibst, mit wem du deine Zeit verbringst."

Andromeda hatte den Unterton in der Stimme ihrer Mutter sehr wohl gehört. Sie wusste, dass Druella nur reinrassige Freunde duldete.

Nun kam die Hexe auf sie zu und ihr Blick wurde sofort strenger. „Nun zu dir, Andromeda. Ich hoffe, dass du dich dieses Schuljahr besser benimmst als letztes und deinem Namen alle Ehre machst." Als sie den genervten Ausdruck ihrer Tochter sah, kniff Druella die Augen zusammen. „Du wirst die Kreise, in denen du dich bewegst, ändern, junge Dame. Vor allem dieser Ted,", sie spuckte den Namen beinahe aus. „Sollte ich nur einmal mitbekommen, dass du dich weiterhin mit ihm abgibst, fährst du sofort nach Hause."

Statt einer Antwort versteinerte Andromeda ihren Blick und schien den Boden auf einmal für fürchterlich interessant zu halten.

Nun wandte sich Druella Bellatrix zu und wieder breitete sich ein Strahlen über ihrem Gesicht aus. „Hach, Bella. Dir muss ich hoffentlich keine Standpauke halten."

Andromedas Magen verkrampfte sich.

„Pass bitte gut auf deine Schwestern auf. Benehme dich gut und trage deinen Nachnamen weiterhin mit Stolz." Bellatrix nickte mit zusammengekniffenen Lippen. Auf einmal riss ihre Mutter sie in eine Umarmung und schluchzte laut auf. „Und kommt über Weihnachten bloß nach Hause!" Dass sie anschließend nur Narzissa und Bellatrix ansahen, fiel allen Schwestern auf.

Andromeda schulterte ihren Rucksack und nahm Narzissas Koffer, während Bellatrix mit ihren eigenen Sachen zu kämpfen hatte. „Auf Wiedersehen, Vater.", sprachen die dreien beinahe in Chor. Cygnus Black nickte ihnen kurz zu und tätschelte Bellatrix unbeholfen die Schulter, dann machten sich die Schwestern auf den Weg zum Hogwarts Express.

Es war noch ein Abteil übrig, in dem sie sich niederließen. Zuerst verstauten sie Narzissas Koffer und gaben ihr den Platz am Fenster. Das kleine Mädchen zitterte wieder vor Aufregung und konnte die Hände im Schoß kaum stillhalten.

Nach einigen Minuten hatten auch Bellatrix und Andromeda ihre Sachen untergebracht und ließen sich auf dem weichen Polster nieder.

„Glaubt ihr, dass ich nach Slytherin komme?", fragte Narzissa schüchtern und schaute sie an.

Bellatrix lächelte. „Auf jeden Fall bist du eine Slytherin, überhaupt keine Frage. Du wirst in dem besten Haus Hogwarts' unterkommen und wir sind dann immer für dich da."

Andromeda räusperte sich. „Aber wenn der sprechende Hut dich in ein anderes Haus einteilt, wird es auch kein Übel sein."

Bellatrix starrte sie kurz finster an. „Wir werden sehen. Mit dir hätte Slytherin jedenfalls Glück, eine weitere Black, ein weiteres kluges und gescheites Mädchen."

Auf einmal wurde die Tür zu ihrem Abteil aufgerissen und ihre Mutter stand vor ihnen. „Bella, komm nochmal kurz raus, ich muss mit dir sprechen."

Mit einem fragenden Blick erhob sich die Älteste und folgte Druella in den Gang.

„Mutter, was ist los? Ist alles in Ordnung?“

„Aber ja, Kind. Ich wollte dich nur noch einmal allein sprechen. Bitte sorge dafür, dass sich Narzissa mit den richtigen Leuten umgibt. Ich habe nicht viel Gutes über diesen Jahrgang gehört, die schlimmsten Arten der Schlammblüter sollen anscheinend vertreten sein. Zu meiner Zeit wäre das noch eine Schande für Hogwarts gewesen, naja, jedenfalls unterstütze sie, so gut, wie du nur kannst. Und falls du es irgendwie schaffen solltest, Andromeda die Flausen aus den Kopf zu treiben und sich endlich mal für das Wohl der Familie zu interessieren, wäre das natürlich ein großer Vorteil.“

Bellatrix kniff wieder die Lippen zusammen, eine blöde Angewohnheit.

„Ich werde mein Bestes tun, Mutter. Aber Sie dürfen nicht viel erwarten was Andi angeht. Sie hat ihren eigenen Kopf und ich kann sie wohl kaum von meinen und deinen Vorstellungen überzeugen. Aber auf Cissy gebe ich acht.“

„Ja, natürlich. Und du schreibst mir bitte auch häufig, ja? Bemühe dich, deine Leistungen auf dem höchsten Niveau zu halten und mache mich und deinen Vater stolz.“

Bellatrix lächelte. „Ich werde mein Bestes geben. Möglicherweise kann ich Ihnen aber nicht täglich schreiben, da dieses Jahr die ZAG Prüfungen anstehen.“

„Die du mit Bravour abschließen wirst.“, sagte ihre Mutter. „So, bevor sie mich mit nach Hogwarts fahren, steige ich wohl besser aus. Mach’s gut, Bella.“

Und dann tat Druella etwas, was Bellatrix schon seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Ihre Mutter beugte sich vor und gab ihr einen Kuss auf die Wange. Die junge Hexe wurde rot und lächelte schwach. „Mach’s gut, Mutter.“

Das Schwarze Schaf Der Familie

„So schön Liebesgeschichten auch sind, immer bringen sie Probleme mit sich, und zwar eine Menge Probleme. Wenn hingegen eine Liebesgeschichte perfekt ist, gibt es nur ein Problem, ein einziges: dass sie nämlich erlogen ist.“

Albert Sánchez Pinol – Pandora im Kongo

„Narzissa Black!“, rief Professor McGonagall und der jungen, blonden Hexe wurde übel. Mit zitternden Knien stieg sie die Treppen hinauf und setzte sich auf den Stuhl neben der alten Hexe.

Diese setzte ihr den sprechenden Hut auf, der augenblicklich über ihre Augen glitt. Auf einmal vernahm sie eine leise, piepsige Stimme in ihrem Kopf. „Noch eine Black. Ihr vermehrt euch ja wie Ratten, was? Aber in welche Richtung schlägst du? Ja, du hast Eigenschaften einer Slytherin, eine kühle Logik, ohne Zweifel. Aber was sehe ich da? Auch Mut schlummert in dir… Da wäre Gryffindor das passende Haus für dich, nicht wahr?“

Bellatrix scharrte unruhig mit dem rechten Fuß auf dem Boden. „Was braucht der Hut so lange?“ Andromeda zuckte mit den Achseln. „Vielleicht ist er sich bei ihr nicht sicher.“ Doch Bellatrix funkelte sie nur wütend an. „Cissy kommt nach Slytherin. Hundertpro.“

„Bitte nicht nach Gryffindor.“, flüsterte Narzissa und sie hörte den sprechenden Hut kichern. „Nicht nach Gryffindor, hm? Nun, sowas höre ich weiß Gott nicht oft. Nun gut, dann sei es eben… SLYTHERIN!“ Der gesamte Tisch der Slytherin stand auf und klatschte Beifall, rein aus Respekt vor ihrem Nachnamen.

Narzissa wurde es leicht ums Herz, als sie fröhlich den Hut abnahm und in Richtung ihrer Schwestern lief. Während Bellatrix ihr herzlich gratulierte, schaute Andromeda missmutig drein.

Wäre sie nur in ein anderes Haus gekommen. Dann wäre sie nicht die Einzige Außenseiterin der Familie und hätte endlich jemanden gehabt, der sie nachvollziehen konnte.

Kurz schaute sie auf zu Professor Dumbledore, der Narzissa einen traurigen Blick zuwarf. Wieso? Was ahnte der Direktor? Andromeda biss sich auf die Unterlippe und spürte auf einmal spürte sie einen Blick, der ihr in den Rücken stach. Unauffällig drehte sie sich um und erblickte am Tisch der Ravenclaws einen blonden, gut aussehenden Jungen, der sie anlächelte.

Andromeda bemerkte jedoch auch instinktiv den stechenden Blick ihrer älteren Schwester und drehte sich wieder um, ohne auf das Lächeln des Jungen zu reagieren.

Es war Ted Tonks, der versucht hatte, mit ihr Kontakt aufzunehmen. Er war muggelgeboren und damit, laut Druella und Cygnus, minderwertig. Es war ihnen egal, was Andromeda für ihn empfand oder was für exzellente Magie er ausführen konnte.

Andromeda wollte sich nicht ausmalen, was geschehen würde, wenn Druella dahinterkam, dass sie sich in den gut aussehenden Ravenclaw verliebt hatte. Oder dass sie ein Paar waren.

Nachdem auch die anderen Erstklässler in die Häuser verteilt wurden, hielt Dumbledore seine alljährlich wiederholende Rede und ließ das Festessen beginnen.

Als Bellatrix in ein Gespräch vertieft war, ergriff Andromeda die Gelegenheit und blickte nochmal über ihre Schulter. Doch Ted war nirgendwo zu sehen. Ihr lief ein kalter Schauer über den Rücken. Klar, er wusste, was abging und wartete sicher draußen irgendwo auf sie.

Leise und unauffällig erhob sich Andromeda und hielt sich den Bauch, als ob ihr übel geworden wäre. Noch immer nahm Bellatrix keine Notiz von ihr. In leicht gebeugter Haltung machte sich Andromeda auf den Weg zum Eingang der großen Halle. Sie durfte es nicht wagen, sich noch einmal umzudrehen. Denn genau das würde sie verdächtigen. Als sie endlich die großen Türen passiert hatte, atmete sie tief durch. Geschafft.

Doch wo konnte Ted sein? Sie lächelte sachte. Klar. An der 7. Fackel links vom Eingang des Schlosses. Es war auch letztes Jahr ihr Treffpunkt gewesen. Vor Euphorie gepackt, lief Andromeda zu Ted, ohne zu merken, dass sie verfolgt wurde.

Er wartete bereits auf sie und als sie sich erblickten, funkelten Tränen in ihren Augen. „Andi!“, sagte er leise, aber erfreut. Sie lief nun noch schneller und umarmte ihn heftig. „Ich hab dich so vermisst.“, flüsterte sie. Sie spürte seine Wärme auf ihrer Haut, seine Hände auf ihrem Rücken, die Schläge seines Herzens, als wären es ihre eigenen.

„Ich habe dich auch vermisst, Liebling.“ Er ließ nach ein paar Minuten von ihr ab und nahm ihr

tränennasses Gesicht in beide Hände. „Unglaublich. Du bist noch schöner geworden. Und ich habe geglaubt, das wäre nicht möglich gewesen.“ Dann küssten und umarmten sie sich wieder.

„Es tut mir so leid, dass ich dir nicht schreiben konnte.“, flüsterte sie in sein Ohr. Er nahm die Entschuldigung ohne Erwiderung hin. Er kannte sie und ihre Familie. Sie musste nichts erklären. Sie liebten sich, nur das war wichtig.

Sie verbrachten eine Stunde beisammen, dann hörten sie leises Fußgetrappel von der großen Halle. „Oh verdammt, ich muss gehen. Sonst wird Bellatrix noch misstrauisch.“ Er sah sie traurig an. „Wenn wir zusammen sind, vergeht die Zeit viel zu schnell.“ Sie stimmte ihm stumm zu, gab ihm noch ein Kuss auf die Wange und lief dann in die Kerker, zu den Räumen von Slytherin.

Glücklich ließ sich Andromeda auf ihr Bett fallen und lächelte selig. Er liebte sie noch immer und hatte sich nicht verändert. Sie hatte so viel Glück mit ihm. Ihr Schlafraum war noch leer, die anderen Mädchen waren sicher noch in der großen Halle. Nur die Erstklässler waren weit entfernt hörbar.

Andromeda drehte sich zur Seite, sodass sie aus dem Fenster blicken konnte, als plötzlich die Tür hinter ihr aufgeschlagen wurde. Reflexartig drehte sich die junge Hexe um und stand auf, es war Bellatrix, die wutentbrannt auf sie zugelaufen kam.

„Du kleine Hure!“, schnaubte sie und gab Andromeda eine heftige Ohrfeige mit dem Handrücken, sodass diese wieder rücklings auf ihr Bett fiel. Vor Wut und Traurigkeit zitternd, hielt sich Andromeda die glühende Wange. Jetzt war alles vorbei.

Bellatrix beugte sich über sie, riss ihre Arme auseinander und hielt sie über ihrem Gesicht fest, sodass sie ihr Gesicht sehen konnte. Ihre große Schwester war stark, doch alleine aus Angst, versuchte sich Andromeda nicht zu befreien.

„Wie kannst du unsere Ehre nur so in den Dreck ziehen, du dreckige, kleine Schlampe?!“, zischte Bellatrix. Andromeda kniff den Mund zusammen, Tränen liefen links und rechts ihre Wangen hinunter.

„Ich wollte nicht…“ Bellatrix‘ Augen blitzten. „Sag nicht, dass du es nicht wolltest. Hat Mutter dir nicht eindringlich klar gemacht, dass du dich nicht mit so einem Pack einlassen sollst? Ich sollte ihr schreiben. Dich nach Hause schicken lassen!“

Andromeda wimmerte. „Bitte nicht. Bella, bitte tu das nicht! Du weißt, was mir Hogwarts bedeutet. Du weißt es! Bitte tu es nicht!“

Die Ältere ließ von ihr ab und ging einige Schritte zurück, Andromeda wagte es, sich auf den Ellbogen abzustützen.

„Gut. Ich werde Mutter nichts sagen. Aber nur deshalb, weil ich für dich verantwortlich bin. Aber ich warne dich, Andromeda. Wenn du nochmal was mit diesem Schlammblut anfängst, und sei es auch nur, dass du ihn anschaust, dann wirst du es büßen.“

Bellatrix musste nicht sagen, was sie mit ihr und Ted anstellen würde, wenn sie sie noch einmal zusammen erwischte. Die Drohung alleine war genug. Es würde schmerzhaft werden. Sehr schmerzhaft.

Auf einmal ging die Tür hinter Bellatrix auf und zwei Mädchen, die den Raum mit Narzissa teilten, stürzten lachend hinein. Als sie jedoch die Black – Schwestern zusammen sahen, Andromeda mit roter Wange weinend und Bellatrix mit dunkel funkelnden Augen, verfielen sie in Schweigen und verließen fluchtartig den Raum. Alle hatten Achtung und Respekt und vor allem Angst vor Bellatrix Black.

Ihre ältere Schwester schenkte Andromeda noch einen verachteten Blick und verließ dann wortlos den Raum.

Der Slytherin-Gemeinschaftsraum war erfüllt von Leben und Lachen, doch als Bellatrix den Raum betrat, erstarben die Gespräche und alle blickten sie an. Es schien wohl jeder zu wissen, was gerade geschehen war. Sie hatte mit Absicht nicht leise auf ihre Schwester eingesprochen, sodass sie diese nicht nur bloßgestellt, sondern sich auch gleich wieder Respekt verschafft hatte.

Als sie sich in Richtung Kamin bewegte, sprangen zwei Drittklässlerinnen aus den Sesseln, die davor standen und Bellatrix ließ sich auf einem sinken. Für ihr Alter hatte sie eine exzellente Körperhaltung, gerade und geschmeidig, wie eine Katze.

Kurz darauf ließ sich Lucius Malfoy neben sie nieder, er ging in die Klasse über ihr und war einer ihrer besten Freunde. Erst als er ein Gespräch mit ihr anfing, trauten sich die anderen Slytherin-Schüler wieder, den Mund zu öffnen.

„Also ist es wahr, was hier getuschelt wurde.“, sagte er in seiner arroganten Art, er hatte den Satz mit Absicht nicht als Frage formuliert.

Bellatrix seufzte, schüttelte den Kopf und starrte ins Feuer. „Es ist ungeheuerlich. Sie will den Ruf unserer Familie ruinieren. Es ist so beschämend."

Lucius nickte langsam. „Das kann ich nur zu gut nachvollziehen." Er beugte sich ein wenig zu ihr herüber und sah sie an, während sie ihn immer noch keines Blickes würdigte. „Hör zu, du musst das unterbinden. Sie ist nicht nur ein schlechtes Vorbild für deine Schwester, sondern sie bringt damit deine gesamte Familie in Gefahr. Stell dir nur mal vor, was das für dich heißen würde. Die Leute hier würden dich mit ganz anderen Augen sehen. Noch bewundern sie dich und sind gleichzeitig voller Ehrfurcht. Wenn deine Schwester das mit ihr und dem Schlammblut publik macht, dann…"

Bellatrix hob die Hand und gebar ihm zu schweigen. „Schluss jetzt. Ich will nicht mehr davon reden. Was ich da oben getan habe, war notwendig. Ich habe die Verantwortung für sie und Narzissa bekommen. Ich muss sie erziehen."

Lucius wandte sich wieder nickend von ihr ab und starrte nun auch ins Feuer. Einige Minuten lang sagten beide nichts. Dann ergriff Bellatrix wieder das Wort.

„Hast du schon was von Potter, Lupin oder Pettigrew mitbekommen?"

Lucius lächelte schwach, seine grauen Augen blitzten hämisch. „Oh ja. Potter ist jetzt mit einem Schlammblut zusammen, ist das nicht wunderbar?" Bellatrix grinste breit. „Ach was? Und wer ist es?" Lucius verzog den Mund. „Lily Evans." Ihm schien der Name genauso angenehm zu sein wie Durchfall.

Bellatrix schüttelte herablassend den Kopf. „Dass ich das noch erleben darf. Potters Niveau ist nicht besonders hoch, aber das ist einfach…" – „Und dein Cousin heckt irgendetwas aus." Eigentlich konnte es Bellatrix überhaupt nicht leiden, unterbrochen zu werden. Doch das Thema ließ sie aufhorchen. „Sirius?" Lucius nickte und zog eine Augenbraue nach oben.

„Severus hat es mitbekommen. Scheinbar haben er und Lupin ein großes Ding vor."

Severus war ein gemeinsamer Freund der beiden, er war ein Siebtklässler und konnte die Gryffindors genauso wenig leiden, wie Lucius und Bellatrix.

„Apropos Severus… Er war heute merklich schweigsam. Er hat ständig zu Potter gestarrt. Als ob er allein mit seinen Augen den Todesfluch ausstoßen könnte. Würde nur zu gerne wissen, was das Halbblut angestellt hat."

„Liegt wohl einfach daran, dass Potter jetzt eine kleine Freundin hat und ihn kein Mädchen auch nur ansieht.", grinste Lucius.

Sie blieben noch den ganzen Abend zusammen sitzen, es tat Bellatrix gut, wieder in Hogwarts zu sein. Zuhause gab es für sie nie solche banalen Gespräche. Es wurde geschwiegen und nur dann geredet, wenn es wirklich etwas zu sagen gab.

Sie verabschiedete sich früh von Lucius und ging dann zu Bett.

Doch noch konnte sie nicht einschlafen. Was hat sich Andromeda damit eigentlich gedacht? Sie brachte damit nicht nur sich selbst in Schwierigkeiten sondern auch sie, Bellatrix. Es war immer schon schwierig gewesen, den Ansprüchen ihrer Eltern zu genügen. Sie selbst hatte es mit Ach und Krach geschafft und hatte sich zum Liebling entwickelt. Auch wenn sie nächtelang büffeln musste. Auch wenn sie sich mit Leuten umgeben musste, die sie nicht mochte und Menschen ignorieren musste, die eigentlich ganz nett waren.

Das alles war ihr nicht genug. Sie musste weg, ausbrechen. Allein aus dem Grund konnte sie ihre törichte Schwester verstehen. Auch sie hat Träume, auch sie möchte gegen ihre Eltern rebellieren. Doch wie? Wann würde endlich etwas geschehen, das ihre Lage ändern würde? Oder jemand, der sie hier rausholen würde?

Doch niemand wusste von diesen heimlichen Wünschen, von den Sehnsüchten, die sie von innen auffraßen, Tag für Tag. Denn sie wahrte ihr Bild der unnahbaren, eiskalten und stolzen Black. Bevor sie jemand für schwach hielt, würde sie lieber all ihr Begehren hinten an stellen.

Niemand würde sie brechen können. Niemals.